



Pfingstchaos!

„Was will das werden? Sie sind voll süßen Weins!“

Die Geburtsstunde der Kirche war alles andere als geordnet. Während heute Kirchenverwaltungen, Gesetzestexte und Ordnungen das christliche Leben straff organisieren, herrschte damals nach der Himmelfahrt Jesu zunächst Chaos.

„Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen“, heißt es in der Apostelgeschichte des Evangelisten Lukas. „Und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an zu predigen in anderen Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.“

Wie uns Hermann Hesse wissen lässt, wohnt jedem Anfang ein Zauber inne. Frisch Verliebte, Firmengründer und Künstler kennen das Gefühl der Begeisterung der ersten Stunden. Es ist der Grundstock und Kraftstoff für den weiteren Bestand des Vorhabens.

Am Anfang des entstehenden Christentums gab es genau diese Begeisterung: Überschwang, Kraft und Entschlossenheit. Es war der Anfang der Bewegung, die sich geistreich im Mittelmeerraum ausbreitete und schließlich eine Weltreligion gear.

Wenn sich die Strukturen dann mit der Zeit verfestigen, damit die Organisation auf Dauer Bestand hat, dann geht das auch auf Kosten des ursprünglichen Geistes. Dann überwiegen auf einmal Sachzwänge und Strategien und nicht mehr die Freiheit des Geistes. Manchmal läuft es schief weiter, weil man sich in der Wahl zwischen unheiligem und heiligem Geist auf die falsche Seite schlug. Dann werden geistvolle Neuerer als Ketzer verbrannt; oder die deutsche Automobilindustrie baut nicht mehr gute Autos, sondern betriegt ihre Kunden mit falschen Systemen.

So verbindet sich der unheilige Geist mit Betrug, Korruption und dem Hintersichtführen der Menschen. Der heilige Geist aber, der weht wo er will, deckt auf und nicht zu. Das macht ihn so gefährlich für Institutionen, die sich selbst genug sind und den heiligen Geist meiden wie der Teufel das Weihwasser. Wir erleben gerade, wie selbst der Papst da an Grenzen stößt. Ist ein Apparat zu groß und selbstherrlich, dann erstarrt er zum Gegenteil dessen, wofür er angetreten ist.



Christen haben Pfingsten immer als besonderes Fest hochgehalten. Das Fest des heiligen Geistes muss sein! Pfingsten ist der chaotisch kritische Geist im Fleisch der Gläubigen. Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche. Aber wir fragen nicht nur an Pfingsten danach, was der Geist uns zu sagen hat; so wie wir ja unsere Kinder auch nicht nur an ihrem Geburtstag lieben. Jeder Tag sollte geistvoll sein. Ich bete oft darum, dass Gott uns seinen Geist senden möge, damit unser Leben nicht erstarrt, sondern lebendig bleibt.

Ich wünsche Ihnen und uns allen ein geistreiches Pfingstfest!
 Bleiben Sie geistreich lebendig!

Pfarrer Herbert Lüdke

„Da gibt’s den Segen, hab nichts dagegen!“

Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden, die am Pfingstmontag 2018 in der Ev. St. Georgskirche in Steinbach konfirmiert werden:



Isaac Adutwum, Josefine Baumbach, Joshua Bessai, Chantal Deicke, Leonie Felgentreu, Paul Finter, Leon Jungeblut, Aliça Mitzenheim, Valerie Pilz, Maurice Ruffieux, Lisa Sinner, Hannah Waltes, Nick Wandel. Wir gratulieren herzlichst!

Alt werden - aber wie?

Wohn- und Lebenskonzepte für die dritte Lebensphase

Wie wir morgen leben werden, entscheidet sich heute. Deshalb lädt die Evangelische St. Georgsstiftung für Montag, 11. Juni 2018 um 20 Uhr zu einem weiteren Vortrags- und Gesprächsabend in der Reihe „Alt werden – aber wie?“ ins Evangelische Gemeindehaus, (Untergasse 29) ein. Im Mittelpunkt werden diesmal Lebens- und Wohnkonzepte für die dritte Lebensphase stehen.

Der kontinuierliche Anstieg der Lebenserwartung geht mit einer Zunahme der beschwerdefreien Lebensjahre im Alter einher. Der Anteil der über 65-jährigen Personen wird sowohl insgesamt als auch gemessen an der Gesamtbevölkerung steigen. Es werden aber nicht nur mehr, sondern auch andere Menschen sein, die älter werden. Der Aufenthalt in einer Pflegeeinrichtung wird nicht nur hinausgezögert, sondern auch verkürzt. Dies führt zu einer größeren Anzahl von Kleinhäushalten in der Gesamtbevölkerung. Mit der Annäherung der Lebenserwartung der Männer an diejenige der Frauen nimmt künftig als Gegenstand der hohe Anteil alleinstehender bzw. verwitweter Frauen etwas ab.

Die künftige ältere Generation erhält alleine mit ihrer hohen Zahl ein großes Gewicht. Dabei werden die Wohnbedürfnisse, Umzugsbereitschaft und Wohnmobilität älterer Menschen im Wesentlichen von vier Faktoren beeinflusst:

1. **Demografische Entwicklungen** wie die höhere Lebenserwartung und eine

Alt werden aber wie! ?

St. Georgsstiftung Steinbach (Taunus)
 aus Freude am Leben!

Montag, 11. Juni 2018
20:00 Uhr
 Ev. Gemeindehaus
 Untergasse 29
 Steinbach (Ts.)

Leben und Wohnen
 Konzepte für die dritte Lebensphase

Diskussion, Impulse, Entscheidungshilfen
 Referent: Stephan Bentz
 Geschäftsführer Ökumenische Diakoniestation
 Moderation: Pfarrer Werner Böck
 Ex St. Georgsgemeinde Steinbach (Taunus)

bessere Gesundheitsversorgung verlängern den aktiven Teil der dritten Lebensphase.

2. **Veränderte Lebenskonzepte** als Folge der Pluralisierung der Familienformen und Berufsbiografien beeinflussen das Wohnverhalten.

3. **Die finanziellen Rahmenbedingungen** wie Altersvorsorge und Wohlstand verändern sich.

4. **Der Wohnungsmarkt** wird eine große Rolle spielen, auf dem ältere Menschen ihre veränderten Bedürfnisse in eine neue Wohnsituation umsetzen können.

Deshalb etablieren sich zunehmend „neue Wohnmodelle“ für Senioren neben den traditionellen Wohnangeboten der Altenhilfe! Die Art und Weise, wie wir wohnen werden, verändert sich. Und das sehr rasch. Wohnräume werden je nach Lebensphase und -situation angepasst! Folgende Leitfragen möchte Stephan Bentz, künftiger

Geschäftsführer der Ökumenischen Diakoniestationen Eschborn und Schwalbach sowie Kronberg + Steinbach, an diesem Abend mit uns diskutieren:

Welches sind die Wohnformen, in denen die älteren Generationen in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahre leben wollen?

Wie ausgeprägt ist die Wohnmobilität der älteren Generationen und wie gehen sie mit bisherigem und neuem Wohneigentum um?

Wo wollen die älteren Generationen wohnen?

Wie unterscheiden sich die Bedürfnisse der heutigen älteren Generation von denen der künftigen?

Der Abend will Impulse für eine differenzierte Annäherung an die Fragestellung „Wohn- und Lebenskonzepte für die dritte Lebensphase“ geben und damit eine breite Grundlage für weitere, mögliche (Entscheidungs-)Schritte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer schaffen. Wir freuen uns auf ihren Besuch!
 Stephan Bentz und Pfarrer Werner Böck

Fremdbestimmung



Wes Geistes Kind wir sind, zeigt sich, ab welchem Alter wir unsere Kinder mit religiösen Riten manipulieren.

Andreas Mehner